



Haben ihr Abi schon lange in der Tasche (v.l.): Max Schmidt, Ludwig Spaenle, Wolfgang A. Herrmann, Wolfgang Heubisch und Manfred Prenzel.

Nicht nur die Abi-Note zählt

»Vom Gymnasium zur Universität. Studierfähigkeit und Studienerfolg nach Schul- und Studienreformen« lautete das Thema eines TUM Forums Universität – Gymnasium im Februar 2012. Eingeladen hatten der Bayerische Philologenverband (bpv) und die TUM School of Education, deren Dekan, Prof. Manfred Prenzel, die Podiumsdiskussion moderierte. Mit den Ministern Dr. Ludwig Spaenle (Kultus) und Dr. Wolfgang Heubisch (Wissenschaft), dem TUM-Präsidenten, Prof. Wolfgang A. Herrmann, und dem bpv-Vorsitzenden, Max Schmidt, erörterte er Themen wie G8, Bachelor- und Master-Abschlüsse sowie Eignungsfeststellungsverfahren.

»Die Studienberatung an Schulen muss weiter vorangetrieben werden, damit Schüler die Institution Universität frühzeitig kennenlernen«, ist Ludwig Spaenle überzeugt. Und Wissenschaftsminister Heubisch sieht in der Verkürzung des Gymnasiums von neun auf acht Jahre (G8) und der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen einen international notwendigen Schritt. Ihm ist es ein besonderes Anliegen, dass die Abbrecherquote an den deutschen Hochschulen – zurzeit 25 Prozent – sinkt. Als positives Beispiel nannte er das TUM-»Steilkurs-Studium« Twoinone, bei dem Absolventen des doppelten Abiturjahrgangs zwei Semester in einem stu-

dieren konnten, um Zeit zu sparen und überfüllten Hörsälen zu entgehen. Hier habe man die jungen Leute an die Hand genommen, deshalb liege die Abbrecherquote bei nur zehn Prozent, meinte Heubisch.

Dem TUM-Präsidenten war es wichtig, dass »das Scharnier zwischen Universität und Schule weiterhin geöffnet wird«. Ausschlaggebend für einen erfolgreichen Übergang sei besonders die richtige Studienwahl, wofür die TUM mit ihren Auswahlgesprächen mit den Studienbewerbern einen erheblichen Beitrag leiste – »denn für den Studienerfolg ist ein Kaleidoskop unterschiedlicher Indikatoren ausschlaggebend, nicht nur die Abiturnote.« Die Gespräche, an denen auch Lehrkräfte teilnehmen, seien ein Beispiel guter Zusammenarbeit zwischen Gymnasium und Universität. Um diese Kooperation noch weiter auszubauen, bot bpv-Chef Max Schmidt an, die Stütz- und Brückenkurse, die den Übergang erleichtern sollen, von der Universität an die Schulen zu holen: »Dort sind sie besser aufgehoben – wobei die Selbstständigkeit der Studienanfänger gewahrt bleiben muss.« Von Elternabenden an der Universität rät er ab.

Das TUM Forum Universität – Gymnasium (TUM FUG) ist eine regelmäßige Veranstaltung, die den Kontakt zwischen den Bildungsinstitutionen Gymnasium und Universität vertiefen soll.

Bastienne Mues